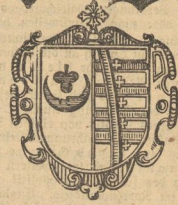


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Rottle, Lubitz, Ateritz, Gommits und Gäditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die halbspaltige Reklamezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich frei Haus 20 000 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 20 050 M. — Anzeigen: Petit-Zeile 1000 M., Auswärtige 1200 M., Reklamezeile 1500 M.

Nr. 63

Remberg, Mittwoch, den 8. August 1923.

25. Jahrg

Am 1. August 1923 können die Markenabschnitte August 1923 A und August 1923 B mit je einem Pfund Mandzuder, und der halbe Kopf der preislichen Zuckerarte mit einem Pfund Ginnachender befestigt werden. Am Ganzen also 3 Pfund. Das eine Pfund Ginnachender ist auf die linke Hälfte des Kopfes der Zuckerarte, der die Worthälfte „Ruder“ enthält, abzugeben.  
Magdeburg, den 30. Juli 1923.

Zuckerkontrollstelle Magdeburg.

## Butterverforgung.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und im Interesse einer gerechten Butterverforgung der Bürgerchaft wird folgendes bestimmt:

Die Molkerbuttermilch darf von Donnerstag früh an nur noch gegen Marken abgegeben werden.

Auf jede Person entfällt wöchentlich eine Marke, die mit einem Stück Butter beliebert wird. Weder als 1 Stück Butter darf eine Familie täglich nicht beziehen.

Die Buttermarken (zunächst auf 2 Wochen) werden morgen (Mittwoch), vormittags in der Stadtschreiberei ausgegeben. Markenloschen sind mitzubringen.

Die landwirtschaftliche Bürgerchaft kommt für diese Regelung nicht in Frage, sie bezieht ihre Butter in der bisherigen Weise von der Molkelei.

Remberg, den 7. August 1923.

Der Magistrat.

## Die Feuerungszuschüsse der Kriegshinterbliebenen

für August können sofort in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden

Remberg, den 7. August 1923.

Der Magistrat.

## Freibank-Verkauf.

Morgen Mittwoch, nachmittags 6 Uhr:

### Rindfleisch

in gekochtem Zustande. Pfd. 10 000 Mark.

Remberg, den 7. August 1923.

Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. August.

6. 8. Dollar amtl. 1645 875.—

\* Für die Marktpreise gingen bei der Stadtparochie weiter ein: F. R. 200, M. R. 1000, C. T. 2000, Ungenannt (5. Rate) 15000, B. (2. Rate) 50000, L. R. (5. Rate) 10000, Franz Vider (5. Rate) 1000, F. C. 10000, B. R. 1000, Adolf Vider (5. Rate) 2000, F. (2. Rate) 10000, D. (2. Rate) 10000, L. 10000, D. 10000, Ungenannt (6. Rate) 15000, Ungenannt (7. Rate) 20000, L. R. (6. Rate) 50000, Ungenannt (8. Rate) 20000 Mark. Gesamtsumme: 1926950 Mark. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen.

\* Was ist demnach an Einkommensteueranzahlungen zu entrichten? Die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer bemessen sich grundsätzlich nach dem Einkommen des Vorjahres. Bei steigender Selbstverwertung dessen ist die Steuer des laufenden Jahres nicht mehr. Daher sind sie durch das Gesetz vom 9. Juni erheblich erhöht worden. a) Zum 15. August 1923 ist die Vorauszahlung wie folgt zu berechnen: Die auf das Jahr 1922 entfallende Gesamteinkommensteuer

ist durch 4 zu teilen und mit 25 zu vervielfachen. Beispiel: Die Einkommensteuer für 1922 betrug 600000 M. Dann ist an Vorauszahlung 500000 : 4 × 25 = 3125000 Mark zu zahlen. b) Steuerpflichtige, die ihrer Einkommenberechnung einen Abbruch vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt haben, haben das Hundertsache des vierten Teiles der Einkommensteuer für 1922, das ist das Fünftelzwanzigsache der auf das Jahr 1922 entfallenden Gesamteinkommensteuer zu zahlen. Beispiel: A hat im Geschäftsjahr am 30. April 1922 abgeschlossen. Als Einkommensteuer für 1922 hat 50000 Mark festgesetzt. Die Vorauszahlung beträgt 50000 : 4 × 100 = 1250000 Mark. c) Ist der Steuerbescheid für 1922 bis zum 15. August 1923 noch nicht zugestellt, so ist von der nach der Einkommensteuererklärung sich ergebenden Steuer auszugehen und der sich danach als Vorauszahlung ergebende Vierteljahrsbetrag mit 25, bei Abbruch vor dem 1. Juli mit 100 zu multiplizieren. d) Steuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Arbeitseinkünften, aus freiem Beruf und aus Erträgen auf deutsche Wertpapiere, aus festverzinsten Werten bestanden hat, haben nicht die erhöhten, sondern nur die im letzten Steuerbescheid festgesetzten einfachen Vorauszahlungen zu entrichten, wenn ihnen nicht ein besonderer Festsetzungsbescheid zugeht.

Die Schonzeit für Viber ist auf das ganze Jahr 1923 festgelegt worden.

\* Schil. V. Einen Film von seltener Schönheit und von einem ungewöhnlichen Aufgebot von Mitwirkenden hat uns Herr Fröhnel, der tüchtige Besitzer der Schil. V. für kommenden Sonnabend und Sonntag unter Anwendung großer Geldmittel gesichert. Schauspielerei von Rang und Namen werten in dem Film mit, allen voran aber die Liebesdame, hübschste Frau Andre, die die Hauptrolle in dem Film „Des Lebens und der Liebe Wellen“ vertritt. Hier wird uns gezeigt, wie ein junges, eitelstolz Menschlein, durch die Schuld der gewinnstüchtigen Regisseurs, auf die Bahn des Lasters getrieben wird, von der er es aber durch die Tätigkeit edelstehender Menschen befreit wird. Zum Glück gekommen, wird es durch ein Mißgeschick wieder in das Netz zurückgeworfen und findet nach langen Irrfahrten in einem hiesigen Laternkist, wo es bald weiterrückt wird. Aber auch hier stellen sich dem geplagten Weibe die ehemaligen Ausbeuter entgegen und verurteilen einen Unglücksfall, bei dem die gefeierte Künstlerin mit knapper Not mit dem Leben davonkommt. Nach ihrer Genesung ruhet dann die Wiederbelebung mit dem geliebten Manne fort, der sie, eines Mißgeschicks wegen, verlassen hatte. In den großen Filmreisen wirkt u. a. auch das Ballet der Deutschen Staatsoper mit; das Deutsche Stadion hat als Zuschauerarena Verwendung gefunden. Wir empfehlen den Besuch dieser Vorstellungen auf das wärmste. Bei den jetzt ganz gewaltig gestiegenen Preisen für Filme usw. läßt sich der Betrieb des Kinos nur noch aufrechterhalten, wenn ein eintägiges guter Besuch zu verzeichnen ist und wir wünschen, daß auch die Sonnabendvorstellungen ebenso beliebt mit werden, wie die Sonntagsvorstellungen, denn die gewaltigen Kosten machen die Einrichtung von 2 Vorstellungen notwendig. Die Parole für Sonnabend und Sonntag lautet daher: Auf in die Schil-V!

\* Sport. Am Sonntag beteiligte sich der hiesige Radf. Verein „Germania“ am Festsport anlässlich des Bundesstadestages des V. D. R. in Leipzig. Er erhielt für seine Teilnahme die Bundeschleife. Besonders erfreut waren die eben. Remberger, die in großer Zahl das seltene Schauspiel sich mit anzusehen und die ihrer Freude, ihren Heimatverein zu sehen, durch begeisterte Rufe Ausdruck gaben. Für die Teilnahme am der Wanderfahrt erhielten 15 Mitglieder die Wanderfahrtsmedaille. — Vom Radf. Verein „Argo“ konnte sich der bekannte Karl Hoffmann in dem Preis der alten Ruten auf der Strecke „Rud. im Leipzig“ ca. 260 km, einen guten 6. Platz sichern. Dieses Rennen gehörte ebenfalls mit zum Programm des Bundesstadestages des V. D. R.

Bad Schmiedeberg, 3. August. Eine Spende von 10 schwedischen Kronen hat der 3. Pt. als Kurarzt hier weilende Herr Rietesblat aus Stockholm Herrn Bürgermeister Kelle zur Verwendung für wohltätige Zwecke überwiesen. Die Spende, die umgewandelt 2902000 Mark ergab, ist von Herrn Kämst. Kelle in Kasse angelegt worden, die im Winter an Bedürftige abgegeben werden soll. Dem freundl. Spender sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Wittenberg. Die Königswunde beim Schießen auf den Königsvogel errang Herr Deatist B. Ostens, Collegenstr. 37.

Gräfenhainichen, 2. Aug. Am Freitag fand die öffentliche Verpachtung der 3650 Morgen umfassenden Radlber Feld- und Waldjagd statt. Die drei Verbleibenden waren Rittergutsbesitzer v. Watz-nar-Radis mit 1203, Oekonomierat Schmidt-Ettrichwald mit 1205 und Rittergutsbesitzer v. Bodenhausen-Radis mit 1210 Hektar. Rechnet man den Hektar mit 400000 M. und hierzu noch die an den Kreis abzuliefernde Jagdsteuer von 30 Prozent, so dürfte die Jagd auf 600 Millionen Mark zu stehen kommen.

Berlin, 6. Aug. (Die Butterkarte hält wieder ihren Einzug.) Die Knappheit an Butter und der Anbruch vor den Veranlassungen der einschlägigen Wirtschaft hat in anderen Städten Veranlassung gegeben, daß die Butter wieder rationiert wird. Schon die nächsten Tage dürften der aus der Kriegszeit her schon vergriffenen Butterkarte ein neues Dasein bereiten.

Berlin, 2. Aug. (Die Fankurschaulage.) Demnach wird auch Berlin an den öffentlichen Reichsgrundbankausgang angeschlossen und zwar wird sich zunächst eine hiesige große Handelsfirma diese technische Vermögensaufklärung der Reichsleiter. Der Reichsgrundbank ist an die große Zentrale in Königs-musterhanke angeschlossen, von wo aus diese angeschlossenen Firmen täglich zu bestimmten Zeiten über einlaufende Kurse aus allen Teilen des Reichs und Auslandes genau informiert werden. Der angeschlossene hat nur den Hektar an das Ohr zu nehmen und zuzuhören und anzunehmen, was ihm von der Zentrale durch Fankurschaulage mitgeteilt wird. Sich beschreiben der Angehörigen vermittelt der neuen Anlage geht nicht. Das ist auch nicht der Zweck, sondern die Information über die Vorgänge im Reichsverkehr. Auch andere Firmen haben die Absicht, sich dem Grundbankausgang anzuschließen.

## Berliner Produktenteiler.

6. 8. Die amtl. notierten Preise waren per 50 kg ab Station: Weizen, märkische 2800000—2900000, feinstg. Roggen, märk. 1700000—1800000, feinst. Sommergerste, märkische 2100000—2200000, feinst. Winter, märkisch, 2000000—2100000, feinst. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 8500000—9700000, feinstes Mehlwerk über Preys bezahlt, frei Remberg. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 5200000—5600000, feinstg. Weizenmehl 1200000, Roggenmehl 1200000—1300000, feinstg. Hafer 2900000—3100000, feinstg. Gersten-Mehl 4000—4500000, M. Speiseerbsen 3000000—3700000.

## Berein der Remberger in Berlin.

In der Verammlung am 16. Juni wurde beschlossen, den Vereinsbeitrag für das Vierteljahr Juli bis September ansumme auf 1000 Mark festzusetzen, im Fall wegen der Ferien keine Verammlung an veranstalten und dementsprechend auch keine Beitragsungen zu verzeichnen.

Während des gefestigten Teiles lang Hans Herrmann mit scharfer voller Stimme, unter Klavierbegleitung seines Bruders Willi, zwei Vieder „Hab' Sonne im Herzen“ und „Spitzenhörschen“, worfür die Zuhörer mit begeistertem Beifall dankten. Auch sonst war es wieder so gemächlich, daß die zahlreichen Teilnehmer nur ungern schieden.

Die nächste Verammlung findet am Sonnabend, den 18. August ebenfalls 7 Uhr im Kaiserstädtischen Clubhaus, Annenstraße 16 statt, wozu alle Bundesleute herzlich eingeladen sind.

## Ab Lager Remberg sofort lieferbar:

Kartoffelroder  
(Gallenfuss Brechens)  
Drillmaschinen  
Eggen

Pflüge (Dr. Sack)  
Kultivatoren  
Zauchefässer

Zauchepumpen  
Strohschneider  
Strohpressen

Garbenbinder  
Schleifapparate  
Dünger-mühlen

Rübenschneider  
Schrotmühlen  
Kartoffelquetschen

Verkaufsbüro für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Weinbergstraße 11

## Das Ziel Baldwin.

Im englischen Oberhaus und im Unterhaus haben Lord Curzon und Stanley Baldwin in gleichlautende Erklärungen über die Verhandlungen der Besonderen Regierung und Frankreichs abgegeben, um Licht über die Stellung der britische zur Reparations- und Ruhrfrage zu verbreiten. Nur über den Notenwechsel zwischen London, Paris und Brüssel liegt noch der Schleier des Geheimnisses, und schon die Ankündigung in der englischen Presse, er solle veröffentlicht werden, reiste die Pariser Zeitungen zu mühevollen Wiederprüfungen. Doch hält Baldwin an der zur Klärung der Situation notwendigen Veröffentlichung fest und wird die Mitarbeiter um ihre Zustimmung ersuchen, da die Schriftstücke geeignet seien, den Ernst des zu lösenden Problems in feiner genau Größe zu zeigen.

Vor allem darf sich Deutschland keinen Illusionen über die Gefahr seiner Lage hingeben. So wichtig das ihm auf seinen Vorschlag bewilligte Zugeständnis ist, seine Zahlungsfähigkeit von einem unpartheilichen Sachverständigenkomitee prüfen zu lassen, wird dem doch ein Dämpfer aufgesetzt durch die Forderung der Wertsicherungen der Ausbalanzierung des Reichsbudgets und die Umstellung der deutschen Finanzverwaltung unter eine, einseitigen noch in der Form unbekannt gelassene internationale Kontrollinstanz. Das wäre nicht nur das Ende der deutschen Finanzpolitik, sondern eine Vernichtung der Reichsouveränität, wie behauptet, ein Schicksal, wie es Österreich durch die drei Genfer Konventionen bewiesenermaßen, zum bedenklichsten Ereignis jedoch das Anknüpfen an die Reparation, sofort ihre Befehle und Anordnungen zurückzuführen, durch die der passive Widerstand organisiert und erledigt worden ist. Was gegen die Bewilligung dieser Forderung spricht, braucht nicht erst weitläufig wiederholt zu werden. Nur daran sei erinnert, daß die Ruhrbesetzung selber aus sich heraus zum passiven Widerstand gezwungen hat und die Absetzung gegen diesen einseitigen Vollstreckungsmaßstab ist, ihr also notwendig daraus der Grund der Verfehlungen" gebreht werden kann. Zudem selbst französischerseits die Gegenleistung für die Wahrung des Widerstandes, und Deutschland, das vom Ausland wegen seines heidenmütigen Aushaltens bewundert wurde, wäre jetzt der Beachtung preisgegeben, wollte es die ganze Kette von französischen Beschlüssen und Ausprägungen ungehindert, ohne Widerumarmung bis ans Ende aller Tage hinter sich herschieben. Es wäre damit aus der Hilfe der Kulturvölker gefehlt, und in die Reihe von unterworfenen Völkern eingereiht.

Die Kaltblütigkeit, womit Baldwin diese Perspektive betrachtet, tritt besonders stark in seiner zweiten Unterredung zutage, wo er einleuchtend fest: „Ich wünsche nichts zu tun, um den deutschen Widerstand zu verstärken, weil wir wissen, je länger Deutschland widersteht, um so hoffnungsloser wird die Lage hernach sein, und desto leichter vermag ihm ein Quittungsschein über eine Kapitulation besser als die Fortdauer des jetzigen Zustandes. Allerdings verleiht er hinterher den geschäftstüchtigen Engländern nicht, indem er zu verstehen gibt, nur ein wirtschaftlich mächtiges Deutschland könne entsprechende Reparationen zahlen, und wenn er diesen Umstand in die eine Waagschale legt und in die andere die von ihm wiederum betonte aufwändige Pfandhaftigkeit mit Frankreich, so stimmt für Deutschland das Hoffnungsstück auf, das notwendig die materiellen Interessen Englands sich als das stärkere Gewicht herausstellen werden. Die diese Freundlichkeit beschaffen ist, erfahren wir aus der eingetretenen Bemerkung Baldwin's, der Antimorosenwurf der englischen Regierung wäre in der französischen und belgischen Antwort nicht einmal erwähnt. Wird sich eine selbstbemerkte Nation auf die Dauer eine solche Behandlung an-

fallen lassen? Das ist kaum anzunehmen, und sie wird in das Schicksal des Gebärdnettes gelegt werden, wo andere schöne Dinge, wie z. B. die Bedrohung Englands durch die französische Luftflotte, schädlicher Urstand haben. Wenn diese vorgedachten Masten beider Seeger können eines Tages fallen, vielleicht schon, wenn während der kommenden Beratungen, vielleicht ob Voltaire sich daran beteiligt oder nicht. Einmal hat die politische Lage für Deutschland einen trostlosen Ausblick, der verläßt wird durch den Verlauf der sich an die Erklärung anschließenden Unterhausdebatten. Sie ist heute einzig und allein der Arbeiterführer Ramsey MacDonald Deutschland die Stange und gab seiner tiefen Enttäufung über die Haltung der Regierung Ausdruck. Er regte sogar die Bewilligung eines Kredit von einigen Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von Nahrungsmitteln und Kohle für Deutschland an. Auch Lloyd George nahm das Wort, um gegen Frankreich loszuwettern und jedem, der eine Änderung der französischen Politik erhoffe, vorzuhalten, er lebe im Karrenparadies. England müsse sich so schnell wie möglich entscheiden, ob es seine Politik in Ueber-einstimmung oder im Gegensatz zu Frankreich führen wolle. Die Antwort darauf liegt im Dunkel der Zukunft. Das Saus verhalte sich auf drei Monate und überließ die Fortführung der Geschäfte den Staatsleuten. Jetzt ist es an den Deutschen die Gemütlichkeit zu beweisen, die notwendig ist, um dem Zweck zu entsprechen, das Ziel Baldwin's, das lediglich in der Sicherung Englands besteht. Das ist nicht das Ziel Deutschlands. Was wollen vor den Vätern des Erbbaus von der Aufrichtigkeit gereinigt werden und unsere Selbstständigkeit, die durch englische Hinterhältigkeit bedroht ist, bewahren. Dazu gehört in unserer furchtbaren Notlage die Einflüchtigkeit aller Parteien, und die wird durch innere Zwistigkeit innerhalb der Bevölkerungskreise gelähmt. Einkehr tut not. Während der großen außenpolitische Kampf andeilt, muß Einmütigkeit die Parole sein.

## Präsident Harding

Präsident Harding ist in der Nacht zum Freitag in San Francisco gestorben.

Der Tod Hardings ist ohne vorangegangene Anzeichen einetreten, während er sich mit Familienangehörigen unterhielt. Die Worte nehmen Schlaganfall als Todesursache an.

Baron Camille Harding ist der vierte Präsident der Vereinigten Staaten, der während seiner Amtszeit stirbt. Während aber die drei anderen Staatspräsidenten, die sein Schicksal teilen, Lincoln, Garfield und MacKinley, sämtlich ermordet wurden, ist Harding eines natürlichen Todes gestorben. Er erlag einer Venenarterienverkalkung, die er sich auf einer politischen Reise nach Kanada zugezogen hatte, deren Streiks nach gelassen einsetzten. Er starb im dritten Jahre seiner Präsidentschaft am Ende des Jahres 1923. Die Regierung übernahm nach der amerikanischen Verfassung der gleichzeitig mit ihm und auf dieselbe Weise gewählte Vizepräsident, der gleichzeitig Präsident des Senats ist. Es ist Calvin Coolidge, der während der Regierungszeit Hardings, wie übrigens die meisten Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, nicht förmlich hervorgerufen ist.

Harding kam aus einer kleinbürgerlichen Familie des etwa 2000 Einwohner zählenden Ortes Marion in Ohio, wo sein Vater, ein Mann am Ende der vierziger Jahre, dessen Wiedererhebung vor einem Jahre der berühmten Sohn höchst unangenehm übernahm, seine ärztliche Praxis ausübte. Geboren wurde er auf einer in der Nähe Marions liegenden, seinem Vater gehörigen kleinen Farm, die zur Gemeinde Corliss gehörte. Er ist aus dem Sozialismus hervorgegangen. Die von ihm begründete Zeitung Ohio Star, die in Marion erscheint, war das Organ für seinen politischen Aufschwung. Erst im Jahre 1915 wurde er als Vertreter Ohios in den Senat gewählt.

Die in der Mitte aerobische Zeit seiner Regierung ist an Erfolgen so reich gewesen, wie die weniger seiner Vorgänger. Seine erste Tat war die Herstellung des Friedens mit Deutschland, deren unaufhebbarer Notwendigkeit er schon in seiner ersten Botschaft an den Kongress

am 4. März 1921 betonte. Die Abrüstungskonferenz in Washington und das Viermächteabkommen über die Begleitung der Einflüchtigen im Ägäischen Ozean, deren Zeitpunkt von Harding mit großer Geduld gewartet worden ist, haben in der Tat das Weltbild gründlich umgestaltet. Der ungeheure Mißerfolg der Amerikareise Clemenceaus ist auf die Politik Hardings zurückzuführen, die durch den für die Vereinigten Staaten so günstigen und England doch entgegenkommenden Vertrag über die Nichtabhilfung der englischen Kriegsschiffe gekrönt wurde, an dessen Zustandekommen der feste Leiter der englischen Politik ein großes Verdienst hat.

Von den europäischen Angelegenheiten hat sich Harding persönlich ferngehalten. Die der Washingtoner Korrespondenz des Times vor einigen Tagen schrieb, war es so, als habe er ein oder zwei mal nordwärts die Fingerhaken in das Wasser der europäischen Politik gesteckt, um als er gefunden habe, daß sie zu heiß oder zu kalt seien, habe er jeden ferneren Versuch aufgegeben. Er ist von der Abenteurerpolitik Wilsons ganz ernstlich zur Mordredaktion zurückgeführt. Den Völkern, die die Weltanschauung seines Vorgängers, hat er geradezu gehaßt. Aber er hat noch in seiner letzten Botschaft an den Kongress die Teilnahme der Vereinigten Staaten an einem Weltfriedensgerichtshof verlangt, der ganz unabhängig vom Völkerrund sein müßte.

## Die wertbeständigen Kredite der Reichsbank.

An der Donnerstagsabstimmung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde neben der Diskontierung auch die Frage der Gewährung wertbeständiger Kredite seitens des deutschen Noteninstitutes zur Erörterung gestellt. Am Beschlusse der Sitzung machte der Präsident dem Zentralausschuss Mitteilung über den Beschluß des Direktoriums, künftig in geeigneten Fällen Kredite auf einer Basis zu erteilen, die geeignet sei, dem Schuldner den Gewinn aus der Geldentwertung zu nehmen. Für derartige Darlehen würden in erster Linie Kredite in Betracht kommen, bei denen die Reichsbank erste Geldgeberin sei. Die Gewährung solcher Darlehen solle in Abere des vom Bankdirektor zu erzielenden Erfolges, Neben der Bedingungen des Verfahrens, dem sich auch die Darlehensnehmer für ihren Geschäftsbereich anschließen würden, und den Zeitpunkt seiner Erbringung würden demnach nähere Bestimmungen ergehen. Ferner wurde dem Zentralausschuss Kenntnis gegeben von dem Stande der Frage der Einrichtung wertbeständiger Konten bei der Reichsbank gegen Einlieferung von Gold.

## Inland und Ausland.

Die neuen Bezüge der Beamten. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter haben zu folgenden Ergebnissen geführt: In Ostpreußen ist die Lohn- und Gehaltsfrage ohne Ortsaufgabe für den Handwerker für die zweite Aufnahmehöhe 48 600, für den ungelerneten Arbeiter 45 600 Mark betragen; der Feuerungszuschlag für die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten wird auf 1700 v. H. festgelegt. Die Franzengulage beträgt von diesem Zeitpunkt ab monatlich 1 Million Mark, die Besatzungszulage monatlich 650 000 Mark.

Landarbeiterlohn in Kreise Solbin. Ein großer Landarbeiterlohn in Kreise Solbin ausgebrochen. Der Solbin erhebt sich auf etwa 50 Cent und ungefähr 4000 Streikenden. Die Technische Postliste wurde bereits eingeleitet.

Amerikanische deutsche Handelsvertragsverhandlungen. Das Washingtoner Staatsdepartement bestätigt, daß die Vereinigten Staaten in Unterhandlung mit Deutschland getreten sind, um einen Handelsvertrag mit dem Prinzip der Meißbegünstigung mit Deutschland abzuschließen.

## Tartarin an der Ruhr.

Tartarin als Vorkämpfer eröffnete die Sitzung und ermahnte zunächst die Anwälte, die Wahrheit zu sagen und die Würde des Gerichts zu achten. Tartarin war es ein Standal, daß die angeklagten mit Verteidigern auftraten mochten. Sie befanden sich bei französischen Militärgerichten doch in den besten Händen? Was sollte da ein Anwalt? Das Schicksal der deutschen Verdächtigen konnte er doch nicht verbessern, eher verschlimmern. Das war Tartarin und den anderen Richtern klar. Der Verteidiger bedeutete ein belächelndes Mißtrauen gegen Frankreichs Gerichtswesen. Als erster Fall hand die Sache des Bürgermeisters auf der Tagesordnung, der die Wiege ohne Vorhänge geliefert hatte. Der Staatsanwalt vertrat die Anklage. Er schilderte den Tatbestand und die ganze Schmachlichkeit des Verbrechens. „Ich bin Soldat und Sie auch, meine Herren Richter. Wir haben den Tod in tausend Gestalten kennen gelernt, aber nie so entsetzlich und verworren, wie bei diesem Verbrechen an einem kleinen Kinde, das man durch Entziehung von schützenden Gardienen dem sicheren Tode preisgegeben hat.“

Der Ankläger zerdrückte eine Träne in seinen geröteten Augen. Er war ein rauher Krieger, aber das Schicksal des Säuglings ging ihm zu Herzen. Tartarin natürlich auch. Er erkundigte sich, ob das Kind an den Folgen dieser Behandlung gestorben sei.

„Nein, nein, es lebt, es gedeiht vorzüglich, aber ist das das Verdienst der Deutschen? Die Anklage kann infolgedessen lieber nur auf Mordversuch lauten, aber das macht keinen Unterschied, auch auf Mordversuch heißt Tot-Strafe.“

Der Dolmetscher übersteuerte die Anklage. Der Bürgermeister kriegte einen höllischen Schreck. Darauf war er nicht vorbereitet, daß er wegen der fehlenden Vorhänge zum Tode verurteilt werden könnte. Er behauptete, er wäre unschuldig.

„Unschuldig.“ Tartarin konnte eine derartige Frechheit gar nicht begreifen.

„Unschuldig!“ wiederholte der Vertreter der An-

klage. „Soll ich die Wiege kommen lassen? Bestreiten Sie, daß sie keine Vorhänge hat?“

„Das mußte der Angeklagte wissen, aber er wandte ein, der Mangel an Vorhängen ist nicht böse gemeint.“

Ein höfliches Räuseln des Staatsanwalts schüttelte ihm das Wort ab. Nicht bis zum Ende, sondern bis zu den Herren Richtern. Wir lassen den Angeklagten seit langem beobachten. Er ist ein gefährlicher Mensch. Denken Sie nur, er hatte einen Etaband mit zwei der ausgewiesenen Schupo-Mitglieder. Ist das richtig?“

Der Bürgermeister konnte den schwer belasteten Etaband nicht ablegen. Sein Geständnis erregte die größte Sensation im Gerichtssaal.

Verstiebtig nicht der Staatsanwalt. „Gut, daß Sie Ihre Tage durch Ängsten nicht noch mehr verflimmern. Ich lege auf den Bericht mit den Schupo-Mitgliedern wenig Gewicht, in der Gestimmten des Angeklagten haben ganz andere Sachen, meine Herren, Sachen, Sachen... die ein Hochverrat freisen.“

Der Verteidiger machte sich ein. „Es handelt sich doch nur um die Vorhänge und die Wiege. Ich halte es für unzulässig, daß auf geheime Akten Bezug genommen wird.“

„Unzulässig, mein Herr? Ich bitte um den Schutz des Präsidenten. Sie kann mir eine Verteidigung durch einen Deutschen lassen.“

Tartarin sprang seinem Landsmann bei. Herr Verteidiger, Sie vergessen, daß Sie vor einem französischen Gericht stehen. Das kann nicht daben, daß Sie persönliche Ausfälle gegen einen französischen Offizier richten.“

„Und ich bemerke noch, daß der Verteidiger nicht besser ist als der Angeklagte. Auch über ihn führen wir geheime Akten, und was davon steht...“ Der Staatsanwalt hielt triumphierend ein Alferheft empor.

„Wollen Sie den Anwalt nicht mitteilen?“

„Nein, Herr Präsident, ich will die Richter durch solche Ungleichheiten nicht gegen den Angeklagten einnehmen, aber die Wahl seines Verteidigers beweist...“

Jetzt brauche der Anwalt auf. „Lesen Sie Ihre Denunziationen nur vor, denn mir kann niemand was sagen, als daß ich kein Freund der Franzosen bin. Das darf jeder wissen.“

„Kein Freund der Franzosen“, geleerte Tartarin. „Bravo, bravo!“ erwiderte er aus dem Publikum.

Tartarin mußte die Würde des Gerichts wahren. Er drohte, den Saal räumen zu lassen.

„Haben Sie diese Ruhe gehört?“

„Natürlich.“

„Und sie sagen Ihnen nichts?“ Der Verteidiger schweig. Das Braut hat ihm wohl, sonst sagte es ihm nichts.“

„Mir desto mehr. Sie sehen die Bevölkerung gegen die Beziehungsbehörden auf, Sie predigen offen den Haß gegen Frankreich. Unteroffizier, Sie kennen Ihre Pflicht.“

Seitdem er an der Ruhr war, bestand die Pflicht des Unteroffiziers darin, Deutsche zu beschlehen oder zu verhaften. Das erste kam vor dem verlammeten Publikum nicht in Betracht, so blieb nur die Verhütung. Er hatte die Meinung seines Vorgesetzten getroffen. Tartarin nicht befriedigt, als der Verteidiger von vier Mann in das Gefängnis abgeführt wurde.

Das Intermezzo erweiterte Richter und Staatsanwalt. Die Stimmung wurde milder und mit vollendeter Ruhe. Tartarin machte sich Tartarin zu dem Angeklagten: „Haben Sie etwas dagegen, daß die Verhandlung fortgesetzt wird?“

Der Jude mit den Hufeisen. „Gerichtsschreiber, schreiben Sie: Der Angeklagte ist einverstanden, daß ohne Verteidiger weiter verhandelt wird.“ Der Feld machte genau die Vorschriften der Prozedur. „Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“

Der Bürgermeister war der Ansicht, daß er bis jetzt überhand nicht nichts vorgebracht habe. Er gab an, daß er eine Wiege ohne Vorhänge geschickt habe, aber dieser Mangel sei nicht lebensgefährlich. „Zufriedene von Kindern schauten in Wiegen ohne Vorhänge.“

„Deutsche Kinder, meinen Sie?“

„Französische vielleicht auch.“ Tartarin lächelte überlegen. „Wir wollen den Sachverhandlungen darüber hören.“ Dr. Furgon erhob sich. Durch sein Monokel schaute er den Angeklagten verdächtig an, verbarst mit Miße ein mehrmaliges Säugen hinter der elegant behandschauten Kehle.

### Reichsmark und Polenmark.

Der polnische Finanzminister hat im sein ein Expöse über die polnische Finanzlage bekanntgegeben, in dem er u. a. betont: „Eine Stabilisierung der polnischen Mark ist nur im Falle der Aufhebung einer Emision und der Befreiung vom Einfluss der deutschen Reichsmark möglich. Deswegen soll eine Emisionsbank mit eigener Valuta gegründet werden, gestützt auf eigenes Kapital und private Aktionäre.“ Um der Emisionsbank zu sichern, werde die Ausgabe von Goldbänken befristet.

In Preußen ist als Ergebnis längerer Verhandlungen die in Rommig geführte worden waren, ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet worden, das die politische Durchführung der Bestimmungen des Genfer Vertrag zwischen dem deutschen und polnischen Gebiet regelt.

### Auf der Teufelsinsel.

Das sich selbst so gern als das Antlitz der Erde bezeichnende Französisch-Neuland hat die hiesige „Zukunftliche“ Entstehung der Verkehrsdemonstration. Bei diesem Worte denkt man unwillkürlich an verdamnte Gefangene wie Galileo, Keiten, Heilige, Hunger, Fieber oder ähnliche usw. nur noch aus romantischen Abenteuerromanen her bekannte Bezeichnungen. Die drei zu „Französisch-Neuland“ gehörenden sogenannten Salinarien, von denen eine der erkrankten Namen „Teufelsinsel“ trägt, dienen noch heute zur Veranschaulichung schwerer Straftaten, unter die man, wie einzeln, die in letzter Zeit an unglücklichen Drogen einwirkende, der als Drogen des französischen Geheimdienstes einst dort schwebenden Missetäter. Alle Straftäter der Halle fallen sich im Drogen des sonst eben nicht allzu phantastisch veranlagten Mittelmeerraums in dem Begriff „Teufelsinsel“ zusammen. Grenz der Insel, längst nicht mehr Angehörigen eines Jenseits würdig, in dem, sei es auch nur die dünne Linde der Zivilisation, das Vorhandensein von Kultur vorzuzugeln bemüht ist, sind dort an der Tagesordnung. Und den Zuständen auf dieser verurteilten „Insel der Verlorenen“ wird nun von einem gewissen „Mittelmeer“ der englischen Welt, wo der englischen „Daily Chronicle“, die Lage der deutschen Gefangenen unter französischer Gewaltverhältnisse im besetzten Rhein- und Ruhrgebiet zur Sprache gestellt.

Der Sonderberichterstatter dieser Zeitung schreibt kürzlich seinem Blatt einen längeren Bericht über die „juristische“ Zustände in den Gefängnissen am Rhein, besonders in „Bonn“. Seine Angaben stammen von einem ehemaligen französischen Offizier, welcher erklärt, die Verhältnisse entsprächen denen der Strafkolonie auf der Teufelsinsel. Der Berichterstatter schildert die unhygienische Unterbringung der Gefangenen, welche teilweise monatlich auf Werdeltung werden müssen, die unzureichende Ernährung und die schlechte Bekleidung. „Bestimmter Geistes“ fördert die Lage im Drogengebiet, welche ich immer erlernt. Die Franzosen schicken jetzt Tausende von Arbeitern auf die Straße, beschäftigen Arbeiter und Stolz der Arbeiter, nämlich Soldaten, sind noch in besorgener Hinsicht in die Welt mitgeführt. Durch diese Verhältnisse der Strafkolonie werde ein Kommando ernannt, da es die Arbeiter ausreißt. Die Franzosen beschäftigen offenbar eine Kapitulanten herbeizuführen, bevor eine Antwort an Deutschland erfolgt ist.

### Aus aller Welt.

Zurückkehrer Hamburg-Rosenhafen. Zur Zurückkehrer nach Dänemark auf der Linie Hamburg-Rosenhafen sind, wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, soeben auch dringende Patente anzufragen, die das Geschäft von 5 bis 10 und eine Gesamtanmeldung (Gänge, Breite und Höhe) von 10 Zentimetern nicht überschreiten dürfen. Die Gebühren sind nach Gewicht und Anordnung abzufestigen. Die Erleichterung von Luftpostpaketen erfolgt mit besonderer Beschleunigung.

Hapag-Geld. Die Hamburg-Amerika-Linie bringt, um der Zahlungsmittelknappheit abzuwehren, gutliche eine über 100 000 Mark in Briefen, die in den Geschäften anstandslos in Zahlung genommen werden. Einen anderen Weg hat der große sozialistische Konsumverein „Produktion“ gewählt, der den Anbittereinkommen Gutscheine gegen Bankverrechnung zur Verfügung stellt, die bei den Lohnzahlungen Verwendung finden und in den Verkaufsstellen der „Produktion“ als Zahlungsmittel von den Mitgliedern angenommen werden.

Mord im Offiziersklub. Uns wird berichtet: Auf dem Wege vom Offiziersklub nach Stubbenkammer ist eine Dame, die dort als Bedientin arbeitete, ermordet und beraubt worden. Von dem Täter selbst ist jetzt keine Spur. Man nimmt an, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

Güterraub auf einem Bahnhof. Im Bahnhof Memmingen wurden vier Gütdattwagen erbrochen. Die Täter raubten Hüllwaren im Werte von 23 Millionen Mark im Gewicht von 43 Gramm.

Uebler Empfang in der Heimat. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Tochter des Landwirts Wilhelm Tschann in Petersdorf, die aus Belgien zurückgekehrt ist, sind 29 englische Pfundnoten, 5 holländische Guldennoten, ein japanischer Markstück in Gold und viele ausländische Silbermünzen im Werte von 120 Millionen Mark gestohlen worden.

Ein neuer Weibhändler. Aus Paris wird gemeldet: Der bekannte Flieger Becoime hat gestern auf seinem Apparat den bisherigen Weibhändler gebrochen und eine Höhe von 10 300 Meter erreicht.

Tragisches Schicksal in der Luft. Während eines in von von Fliegern ausgeführten Schicksals in der Luft stießen zwei Flugzeuge zusammen, deren Führer dabei getötet wurden.

Björnson und Alexander Dumas. Ein großes Pariser Blatt berichtet kürzlich ein sehr reiches und charakteristisches Geschichtchen aus dem Leben Björnsons. Der Dichter war mit seiner Gattin bei einer befreundeten Familie gewesen, um zur bestimmten Stunde erschien dort Frau Björnson. Sie entdeckte ihren Gatten, der heute nicht ausgehen könnte, da seine Augen aus entzündeten Wunden seien. Auf die besorgten Fragen, welcher Unglücksfall sich denn ereignet habe, gab die Gattin des Dichters die beruhigende Auskunft: „Ich Gott, in Wirklichkeit ist ja nichts passiert. Ich traf nur meinen Mann mit vor Tränen geschwellenen Augen am Schreibtisch, und er sagte mir: „Ich, ich mußte das Viebespaar in meiner Gesellschaft so unglücklich grau in grauen zu lassen, sonst wäre meine Erziehung ein ganz dummes, unglückliches gewesen.“ Björnson und Alexander Dumas Vater sind zwei höchster Charaktere, die sicherlich nicht viel Gemeinsames haben. Aber sie gleichen sich offenbar in der Liebe zu den Schöpfungen ihrer Phantasie, deren Schicksale ihnen nahe gingen, als wären es wirklich lebende Wesen gewesen. Alexander Dumas' Sohn erzählt in einer Erzählung, die er dem Inden seines Vaters widmete, unter anderem folgende reizende Anekdote: „Eines Tages hörte ich — erzählt der berühmte Sohn des berühmten Romaniers — meinen Vater, der nebenan in seinem Arbeitszimmer sich befand, heftig schluchzen. Erwiderte mich ich zu ihm in das Zimmer, voll Angst, daß ihm ein Unfall widerfahren sei. Ich sah ihn mit der Feder in der Hand (er arbeitete eben an der Fortsetzung seines Lieblingsromans, der „Drei Musketeere“), während ihm die biden Tränen über die Wangen liefen. Auf meine Frage, was ihm denn geschehen, rief er schmerzhaft: „Ach, ich habe ja eben den Porthos getötet.“

Die Aufnahme der Landwirtschaft. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft gibt bekannt, daß bisher von Seiten der landwirtschaftlichen Verbände 3862 Wagen-Insulgebühren abgefordert sind. Von über 3230 Wagen liegt bereits die Empfangsbefähigung der örtlichen Empfangsstellen vor. Auf Grund des Auftrages aus dem Reichsgebiet sind in den letzten drei Wochen allein 250 Wagenladungen abgefordert worden.

### Aus dem Leben der Wissenschaften.

Aus Argentinien kommt die Kunde, daß der berühmte Meteorit von El Estero de la Chacabamba gefunden sein soll. Die „Geologische Rundschau“ berichtet über die Auffindung dieses fogenannten Eisenmeteorits, der über ein halbes Jahrhundert lang verschollen gewesen. Und das ist um so merkwürdiger, als es sich bei diesem Meteoriten um einen Eisenföls von einer sonst nicht dagewesenen Größe handelt. Man schätzt seine Schwere auf 600 000 Kilogramm, der bei seinem Aufschlagen auf den Erdboden ein Loch von etwa 50 Meter Durchmesser und 5 Meter Tiefe bohrte. Da man die unglücklichen Aufschlagsstelle dieses Eisens konnte, besuchten sich die Geologen an seiner Auffindung der Magnetnadel, die ihnen nach dreitägiger Tätigkeit richtig den Weg zu einer Waldhölle in der argentinischen Provinz Chaco wies, wo dieser größte aller Meteoriten sich befand, der aus metallischem Eisen mit 5 Prozent Nickelgehalt besteht. Dieser Meteorit von El Estero gehört zu jenen, deren Bestandteile man zwar nicht beobachtet hat, von denen man aber, ihrer Beschaffenheit halber, die von der Wissenschaft allgemein anerkannt ist, ihre meteoritische Herkunft annehmen muß.

Von einer beobachtenden, außerordentlich erfreulichen Ehreung des Andenens eines deutschen Gelehrten, der sich um Japan verdient gemacht hat, wird von dort berichtet. Dort wird man den Tag, da Philipp Franz von Siebold, der Erforscher Japans, zum ersten Male den Hafen von Nagasaki betrat, den 11. August 1823, am Gedenktag, durch eine Gedenkfeier begehen, durch eine Erinnerungsgesellschaft um die Förderung und die Förderung der wissenschaftlichen Arbeit wurde der in Würzburg geborene Gelehrte nach Japan geschickt und lebte nach sieben Jahren heim, um nach fast einem Menschenalter noch einmal dorthin zu gehen und dort eine kurze Zeit in die Dienste der Kaiserin zu treten. Seine wertvollen naturhistorischen Sammlungen befinden sich in Berlin, wo auch seine zahlreichen Schriften über Japan erschienen sind. Diese Ehreung Siebolds ist ein Beweis für die Bedeutung seiner Tätigkeit, die nichts anderes bedeutet, als die Ehrwürdigung Japans für die Wissenschaft überhaupt.

Wieder einmal ist ein neues Mittel gegen Tuberkulose entdeckt worden. Der seit mehreren Jahren in Rio de Janeiro wohnende Prof. Dr. von Weninger ist in dreißigjährigen Fortschrittsarbeit, nachdem er 173 Mischungen verworfen hat, eine Inhalationsmischung gefunden, die er „Weninger 174“ nennt und die die Lungentuberkulose heilen soll. In der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft hat der begehrte Professor des Friedmannsche Tuberkulosemittels Prof. Dr. Schöffer dies neue Mittel empfohlen, das neben anderen Stoffen und Säuren Iren, Thorium und Mangan enthält. Im Jahre 1913 hat Weninger eine Frau innerhalb vier Wochen durch 24 Inhalationen geheilt, in Rio de Janeiro hat er in 24 Jahren mehrere Hundert Fälle geheilt, wie Diphtherie aus eigener Mischung ebenfalls bewiesen konnte. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Gehheimer Rat, hat die Erörterung der Angelegenheit bei der Begründung entgegen, daß man heute noch nicht beurteilen kann, was an der Sache ist, da bis jetzt keine Erfahrung fehlt.

Die statistischen Frequenznachweise der einzelnen Universitäten ergeben, dauernd das Anwachsen des Frauenstudiums in Deutschland fort. Von 2000 im Jahre 1912 bis auf fast die halbe Millionen Frauen im Jahre 1914 auf 4000, 1918 auf 7100 und beträgt jetzt 8179. Man hat sich also getraut, wenn man annehmen darf, der Anteil des Frauenstudiums hat sich fast verdoppelt, was auch bei anderen Berufen, wenn auch in der Praxis weniger, zu sehen ist. Die Männer am Studium vermindert werden. Bemerkenswert ist dabei, daß die studierenden Frauen sich keineswegs in dem Maße von praktischen Erwerbungen bei ihrem Studium leiten lassen und weniger als ihre männlichen Kollegen bei der Wahl der Fächer davon geleitet werden, ob sie ihnen wirtschaftliches Fortkommen ermöglichen. Das ist ein Beweis dafür, daß das Studium der Frauen doch mehr ein allgemeines Bildungsmoment ist. Sie studieren Nationalökonomie, Pädagogik, Philosophie und Geschichte. Das ist einerseits infolge der Erleichterung, die durch das Frauenstudium das studierende Proletariat nicht wesentlich erhöht werden wird, zumal an sich das Material sich aus den vermögenderen Bevölkerungsschichten mehr zusammenzieht. E. I.

### Tartarin an der Ruhr.

Und er gab sein Gutachten mit leiser näherer Stimme ab. In jedem Wort und jeder Bewegung merkte man, wie lästig es ihm war, sich mit einem Deutschen überhaupt zu befassen. „Lebensgefährlich... natürlich lebensgefährlich... neugeborenes Kind... sehr hart. Witterungsinsuffizienz... besonders französische Kinder im rauhen Norden. Das weiß jeder, zumal jeder Vater, Sie sind doch selbst Vater?“

„Wahnsinn, aber meine Kinder hatten keine Wiege mit Vorhängen.“ Der Herr zuckte die Achseln. Deutsche Kinder gingen ihn nichts an, aber Tartarins edles Herz empörte sich. „Entsetzlich, daß Sie Ihre eigenen Kinder so roh behandelt haben, aber die jarten Erdlinge Frankreichs müssen wir vor dem gleichen Schicksal behüten.“

Der Bürgermeister brach unter der Wucht der Anklage zusammen. Seine Kinder lebten zwar, aber er hätte sich freiwillig an ihnen, als wäre er ihr Mörder. Die Stimmung wurde schwül, zumal nach dem erscheinenden Kladderhauer des Vaters des Vaters „Gute Freunde“, sagte er. „Das ist das Wort, das sich jeder Franzose hier im Ruhrgebiet zur Richtschnur nimmt. Dieser Verbrechen weiß nichts davon und vergißt unsere grenzenlose Liebe mit dem Verzicht, unsere Kinder zu ermerden. Meine Herren Richter, er muß die ganze Strenge des Gesetzes fühlen.“

Der Gerichtshof wollte sich zurückziehen, doch die Frau des Bürgermeisters trat vor und verlangte, vernommen zu werden. Tartarin sah den Staatsanwalt, der Staatsanwalt Tartarin an. Wie waren in Verlegenheit. Die Verhandlung ist geschlossen. Die Prozedur.

Doch die Frau unterbrach sie. „Ich was, ich will reden und werde reden. Mein Mann weiß von der ganzen Sache nichts. Er hat die Wiege überhaupt nicht gesehen. Ich habe sie gekauft und den Franzosen schiden lassen.“

Allgemeine Bewegung folgte den Worten. Der Vorsitzende sah hilflos den Staatsanwalt, dieser noch

hilfflos den Vorstehenden an. Tartarin fand zuerst seine Geistesgegenwart wieder.

„Also Sie sind die Verbrecherin?“

„Jawohl, ich... ich ganz allein.“ Die Frau schien noch stolz auf ihre Missetat zu sein.

„Und Ihr Mann?“ Bei der Frage kriegte sie doch Angst. „Ihr Mann hat sich unterstanden, einen Befehl der Befugungsbehörde nicht auszuführen.“

„Herr Präsident...“ Die dritte Frau wollte nochmals erwidern, doch Tartarin schloß ihr das Wort ab. „Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück.“ Die Beratung dauerte nicht lange. Die Frau wurde wegen lebensgefährlicher Behandlung eines Missetäters der Befugungsbehörde verurteilt. Die galanten Franzosen billigten die mildere Umstände zu, sie kam mit 10 Jahren Gefängnis davon.

„Weiser als freigesprochen“, sagte sie in ihrer Verstocktheit. „Nur die Schwande nicht, lieber ins Gefängnis!“

Sie zeigte keine Spur von Reue. Ihr Mann dagegen war erschüttert und ließte Tartarin an: „Lassen Sie mich die Strafe für meine Frau abhören, Herr Präsident.“

„Sie?“ Tartarin maß ihn mit dem beneidenden Blick. „Der sein Diktator ertrag.“ „Sie?“ Sie blickte für sich selber. Wegen Nichtausführung eines Befehls der Befugungsbehörde und 10 Jahre Gefängnis.“

Ende.

### Braune Hautfarbe und Gesundheit.

Man hört oft sagen, wenn jemand im Sommer rasch und stark „verbrannt“, wenn seine Haut unter der Sonne ordentlich braun gefärbt wird, so ist das ein Zeichen besonderer Gesundheit. In Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Die Bräunung der Haut beruht auf einer Zunahme des Pigments, das jetzt Erbes aus dem Blute stammenden Melanin. Wo Licht, Luft und Wind mit der Haut in stärkere und länger währende Berührung kommen, da geht ein reinerer Stoffwechsel in der Haut vor sich, die Haut wird erst leicht, dann intensiver gebräunt, und schließlich können so schwächliche Pigmentierungen zustande kommen, wie man sie bei Veränderungen des Sonnenbades oft

beobachtet kann. Der einzelne Mensch veranlagt von Sonnen- und Luftzug auf die Haut aber in ganz verschiedener Weise. Der eine neigt zu starker Bräunung, der andere verändert seine Farbe auch nach lange dauernder Sonnenbestrahlung kaum. Blonde Menschen erzeugen im allgemeinen viel weniger Fettstoff als braune, werden daher auch keine solchen Grade der Bräunung erreichen, wie die Dauer der Farblosigkeit abhängt von verschiedenen Umständen. Es genügt oft, nur einige Tage oder Wochen wieder in der Stadt zu sein, und in monatelangem Aufenthalt auf dem Lande erworbene Bräunung ist wieder verschwunden.

Es ist daher eine irrtümliche Annahme, daß jemand, der schneller und stärker braun wird, deshalb auch gesünder sein müsse als jemand, bei dem das nicht der Fall ist. Nur eines ist wahrheitsgemäß, daß nämlich ein gebräunter Mensch eine gesünderen Lebensweise führt oder geführt hat, als ein blasser. Denn die Hautfarbe deutet bei ihm auf viel Abkühlung im Freien, auf Ausübung der Sonnenstrahlung, auf Sport und Wandern hin. Dinge, wie sie ein Kranker meistens nicht ausführen wird. Insofern ist es doch nicht ganz unbedeutend, einen Zusammenhang zwischen brauner Hautfarbe und Gesundheit anzunehmen.

### Räumung von Dienstwohnungen.

Nach einer neuen Verfügung des preussischen Finanzministers, der sich der Minister des Innern angeschlossen hat, aus dem Staatsdienst ausgeschiedene oder einwilligen in den Ruhestand versetzte Inhaber von Dienstwohnungen zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens die Wohnung zu räumen; Hinterbliebenen von Beamten ist die Dienstwohnung nach Ablauf des Sterbemonats noch weitere 3 Monate zu belassen. Wo infolge der Wohnungsnot die ausschließliche Räumung nicht möglich ist, kann die Wohnung dem Inhaber noch weiter bis zu 6 Monaten mit der Maßgabe überlassen werden, daß er die Wohnung auch vor Ablauf der Frist zu räumen hat, wenn ihm eine andere Wohnung — sei es auch nur eine Notwohnung — angeboten wird. Gegen Dienstwohnungsinhaber, die sich freudlos, an gebotene Wohnungen oder Notwohnungen annehmen, soll bei den zuständigen Gerichten die Räumungsfrage angehängt werden.

**Sonnberg, 3. Aug.** Nicht nur die Fichtelgebirge und Steingebirge Goldgewinnung soll wieder aufgenommen werden, sondern auch bei Reichmannsdorf will man jetzt mit der Förderung goldhaltigen Gesteins aus den uralten Stollen wieder beginnen. Versuche sollen ganz befriedigende Ergebnisse gezeitigt haben. Unterebene ist die Reichmannsdorfer Goldbergbau-Aktiengesellschaft zwecks Ausbeutung des Bergwerkes mit Gebet und Arbeit. Die Gruben des Goldbergs bei Reichmannsdorf sind in früheren Jahrhunderten mit mehr oder weniger Erfolg betrieben worden.

**Lausitz, 2. Aug.** Die Bohrversuche auf Braunkohlen in der hiesigen Feldmark haben ein gutes Resultat ergeben. Auf dem Acker eines hiesigen Grundbesizers wurde in einer Tiefe von 72 Metern ein Braunkohleschicht von 60 Metern Mächtigkeit gefunden.

**Schleiz, 3. August.** (Hochherzige Spenden.) Unser Landmann Richard Barckhoff in St. Louis stiftete für die Erweiterung des Krankenhauses 100 Millionen Mark. Ferner wandte Herr Albert Guster (Döschbühndorf) unserer Stadtgemeinde 150000 Mark zu.

**Großenhain, 3. Aug.** (Die gefährliche Windhose.) Eine in der Großenhainer Gegend aufgetretene Windhose hat viel Schaden angerichtet. Sie nahm ihren Weg von Merchwitz an der Elbe nach Reichenhain und drang bis in die Pulsnitzer Gegend vor. In Merchwitz wurde das Schulgebäude stark beschädigt, in Reichenhain das Dachgebälk eines Hauses zerstört und das Dach eines anderen Hauses abgedeckt. In Pulsnitz wurde der Holzturm einer Scheune des Rittergutes



**WECK**  
Konservengläser  
Frischhaltungsgeräte  
Saffgewinner  
sind nur die der  
Firma WECK Öflingen

Vertreter für Kemberg:  
**Fr. Heym**  
Eisen- und Kurzwaren

eingedrückt und das Strohdach abgedeckt, auf dem Güterbahnhof ein Dach zum Teil zerstört. In einigen Häusern wurden Bäume entwurzelt und Setzlinge umgeworfen, wobei auch die Hebelanordnung des Pulsnitzer Getreidewerkes derart beschädigt wurde, daß die Stromversorgung unterbrochen war.

**Saalfelden, 4. Aug.** Ein Trupp von Weingärgern aus der Gegend von Saalfelden, der zum Kurdirektor des Bades Saalfelden und verlangte von ihm die sofortige Schließung des Bades und den Abzug der Kuristen. Der Direktor beschwichtigte die Leute mit der Versicherung, diese Angelegenheit vor dem Ausschussrat der Gesellschaft zur Sprache zu bringen.

**Freital, 2. August.** (Der entlarvte Wählermensch.) Grobes Ansehen erregte auf der Freitaler Vogelweide die Enttarnung des dort wohnenden Wählermenschens. Er lobte eine Million Mark denjenigen aus, der ihm das Kunststück nachmachen würde, sich lebendig begraben zu lassen. Ein Pfiffikus war aber hinter das Geheimnis des Wählermenschens gekommen und hatte entdeckt, daß sich an der hinteren Seite der Grube, in der der „Künstler“ eingegraben wurde, ein mit Erde bedecktes Lochloch befand. Er ließ sich also eingraben, hielt auch die vorgeschriebenen 5 Minuten aus und kam dann unverletzt zum Vorschein. Man verlangte er die ausgelobte Belohnung. Das sagte aber dem „Künstler“ nicht. Er erklärte, daß sein Kaffierer mit dem Gelde davongegangen sei und er nicht soviel bei sich habe. Es wurde daraufhin die Polizei herbeigeholt und unter dem Gaudium der Festwelterbesucher mußte der Wählermensch seine Grube abbrechen. Der Kaffierer freilich ließ sich nicht wiedersehen.

**Sonnabend und Sonntag punkt 9 Uhr**  
Zum ersten Male  
Das größte Ereignis

**Schü-Li Fern Andra**

in dem großen Stadionfilm der 100000  
Alles Nähere in der Freitagnummer

**Dixin Henkel's Seifenpulver**  
das Seifenpulver für jedes Wäscheverfahren Größte Ergiebigkeit!

**Bekanntmachung.**  
In unser Vereinsregister ist heute unter Nr. 4 der **Mieterschön-Verein** in Kemberg und folgendes eingetragen worden:  
Spalte 3 (Satzung): Die Satzung ist am 2. Juni 1923 errichtet.  
Spalte 4 (Vorstand):  
1. Arbeiter Wilhelm Dünkau,  
2. Arbeiter Woz Schneider  
3. Bandagist Ludwig Schabe  
4. Malchinist Carl Geisfeldt  
5. Postkassierer Paul Rücker  
6. Arbeiter Otto Köpfler  
sämtlich in Kemberg  
Kemberg, den 3. August 1923  
Das Amtsgericht

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist  
Vollst. schmerzlinderndes  
Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber  
und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher  
Zähne in Kunstzahn, Gold u.  
unwerten Metallen, sowie  
Kronen, Brückenarbeiten  
und Stützähne.  
Reparaturen werden schnell-  
stens ausgeführt.

**la. Maisschlempo**  
prima Kartoffelflocken  
**Pa. Roggenkleie**  
Weizengrießkleie  
**Weizenkleie**  
Gerste  
**Weizenmehl**  
**Roggenmehl**  
**Spörgelsamen**  
(Kübelung)  
hat am Lager  
**Fr. Jaenicke, Bergwitz**

**Landwirtstochter**  
Mitte 20, der es an passender  
Bekanntheit fehlt, wendet sich  
an Landwirt oder Geschäftsmann zu  
beratern. Gute Klaffierer und Ber-  
mögen vorhanden. Gest. Offerten mit  
Bild, das zurückgeschickt wird, besorgt  
die Geschäftsf. d. Bl.

**Radfahr.-Verein**  
"Argo"  
Donnerstag, den 9.  
August, abends halb  
9 Uhr im Vereins-  
lokal (Hotel Palmbaum)

**Krieger-Verein**  
Dienstag, den 7. Aug., im  
Vereinslokal (Palmbaum)

**Jugend- und Jungfrauen-  
Verein**  
Dienstag, den 12. August, um nach-  
mittags 4 Uhr an

**Achtung** **Achtung**  
**Rohprodukte**  
aller Art, Alt-Eisen, mit Ausnahme von Gel-Metallen wie Kupfer u.ä.,  
kauft und zahlt hohe Preise, für Hauslampen zahlt ich **2000 Mk.** und  
mehr pro kg. — Auch kauft ich jeden Posten  
**Schafwolle und Felle**  
und zahlt wie bekannt die besten Preise.  
**Albert Becker, Wittenbergerstr. 40**  
ehemals Kirchhofs Grundstück

Wünscht ein  
**zuverlässiger Mann**  
für Landwirtschaft  
H. Popig, Remmühle

**Hohe Belohnung**  
in Lebensmitteln  
sichere ich demjenigen an, der mir den  
Dieb, der aus meinem Buchsloppan Holz  
entwendet hat, nennen kann. Strengste  
Verschwiegenheit wird zugesichert.  
**F. G. Glanbig**

**Achtung** **Achtung**  
Zwei tüchtige  
**Dachdeckergefallen**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**Paul Grucius, Dachdecker-mstr.**  
Kittschena  
**Knielingsamen**  
hat abzugeben  
**Sarta, Gadij**  
**Fruchtweine**  
Nordh. Kornbranntwein  
**Liköre**  
Rum- und Weinbrand-Verschnitt  
empfiehlt **Ww. W. Becker.**

Als  
**Geschenkartikel**  
empfehle ich in  
**Leder**  
Brieftaschen  
Geldscheintaschen  
Besuchtaschen  
Aktentaschen  
**Briefkassetten**  
in moderner Ausstattung  
**Richard Arnold**  
Buch- u. Papierhandlung

**Alteritz**  
Sonntag, den 12. August, um nach-  
mittags 4 Uhr an  
**Kirschfest**  
und Tanz  
wozu freundlichst einladet  
**G. Gerstedt**

Die über die Landwirts-  
söhne Richard Hönemann u.  
Willy Haase ausgebrochene  
Beleidigung nehme ich hier-  
mit zurück.  
**Kurt Köhler**